

artigkeit der aufgetragenen Christusbotschaft zu verdunkeln oder zu verzerren. Dabei betont er die unvollendete ökumenische Aufgabe der Kirche, in ihrem Leben und Zeugnis die Einheit des Liebeswillens ihres Herrn für die Welt deutlich werden zu lassen. Das Buch ist klar und hilfreich und bietet eine gute Ergänzung zu der Veröffentlichung von L. Newbigin: „Eine Welt — ein Glaube?“ im gleichen Verlag (vgl. Bespr. in ÖR H. 2/1964, S. 204). Die ungeschützte Verwendung der Begriffe „Religion“ und „Christentum“ auf S. 11 und 99 wäre besser vermieden worden. S. 39 ff. lies: Vivekananda, S. 41 f.: Radhakrishnan.

Paul-Gerhardt Buttler

Jürgen Wilhelm Winterhager, Weltwerdung der Kirche. Die ökumenische Bewegung als hermeneutische Aufgabe. Gotthelf-Verlag, Zürich-Frankfurt/Main 1964. 229 Seiten. Brosch. DM 14.50.

Seit der Vorlesung von Dr. Visser 't Hooft über „The meaning of ecumenical“ (SCM Press, London 1953, deutsch 1954) ist W.s Buch die wichtigste und umfassendste Studie zur Wortgeschichte der „ökumenischen“ Wortbildung. Die ganze Geschichte kirchlicher Gestaltung und kirchlicher Einigungsbemühungen wird von dem Anfang, nämlich der „Christusentscheidung des NT“ her als hermeneutischem Prinzip kritisch beleuchtet. Dies geschieht nicht in einer fortlaufenden Darstellung, sondern in einzelnen Essays. Da es um „Weltwerdung der Kirche“ geht, fällt der Nachdruck auf die Epochen der Kirchengeschichte, in denen diese Weltwerdung sich als verlockende Möglichkeit und als Gefahr besonders zeigte (S. 189). Das „Übergreifen fremder Heilslehren“ und deren Kompromißangebote werden in den Harmonisierungsvorgängen des 4. Jh. und in der Gegenwart aufgewiesen, was interessante Perspektiven ergibt.

W. läßt durch die von ihm vertretenen Thesen keine Unklarheit über die Gefahren dieser Entwicklung und leistet damit einen Beitrag zur gegenwärtigen Gesprächssituation. Seiner Forderung, zwischen dem „Weg der Ekklesia“ und der „Evolution des Naturhaften“ zu unterscheiden, ist ebenso zuzustimmen wie seinem Hinweis auf die Grenzen der Adaption (wie Hendrik Kraemer). Ebenso fördert W.s Buch die seit Neu-Delhi neu aufgelebte Diskussion über

die Begegnung der Kirche mit Menschen anderer Glaubensüberzeugungen bzw. Religionen — ein Thema, das übrigens schon 1934 von William Temple behandelt wurde (S. 166).

W.s Buch vermittelt wichtige Einblicke in die Wortgeschichte des „Ökumenischen“, in den Anteil des Orthodoxen Patriarchats und Söderbloms im Anfang der ökumenischen Bewegung in diesem Jahrhundert und nicht zuletzt die Bekanntschaft mit einer Fülle ökumenischer Literatur in den verschiedensten Sprachen. Die kritischen Fragen W.s richten sich besonders auf das Verhältnis von Kirche und Welt heute. Sie helfen dazu, alles falschen, vorschnellen und nur nachgeredet Identifizierung zwischen der Gemeinde, die sich um die Christus-Entscheidung gruppiert, und der Welt entgegenzuwirken und statt dessen in wirklicher Solidarität die Ganzheit des Leibes Christi in der Welt zu bezeugen und das Humanum richtig zu interpretieren. Das gedanken- und kenntnisreiche Werk kann ökumenischen Studienkreisen, die sich mit den theologischen Grundfragen seit Neu-Delhi und Montreal beschäftigen wollen, wichtige Förderung bieten.

Heinz Renkewitz

Helge Brattgard, Im Haushalt Gottes. Eine theologische Studie über Grundgedanken und Praxis der Stewardship. Lutherisches Verlagshaus, Berlin und Hamburg 1964. 288 Seiten. Ln. DM 18.80.

In dieser Übersetzung aus dem Schwedischen legt ein lutherischer Theologe ein Standardwerk zur Theologie der christlichen Haushalterschaft vor, das die sorgfältigste Beachtung der Kirchen im deutschen Sprachbereich verdient. Zwei Gründe sind es vor allem, die das Erscheinen dieses Werkes zu diesem Zeitpunkt so begrüßenswert machen: 1. Wir werden mit der Gabe der christlichen Haushalterschaft, wie sie aus den angelsächsischen Kirchen zu uns gekommen ist — und von der Bischof Lilje sagte: „Hier haben die Erkenntnisse unserer amerikanischen Glaubensbrüder kirchengeschichtlich die gleiche Bedeutung wie etwa das, was die deutsche lutherische Reformation über die rechtfertigende Gnade oder die Brüdergemeine über die Einheit der Kinder Gottes gelehrt haben“ — theologisch konfrontiert. 2. Nachdem viele bei uns die Verwirklichung des christlichen Haushalterschafts-